

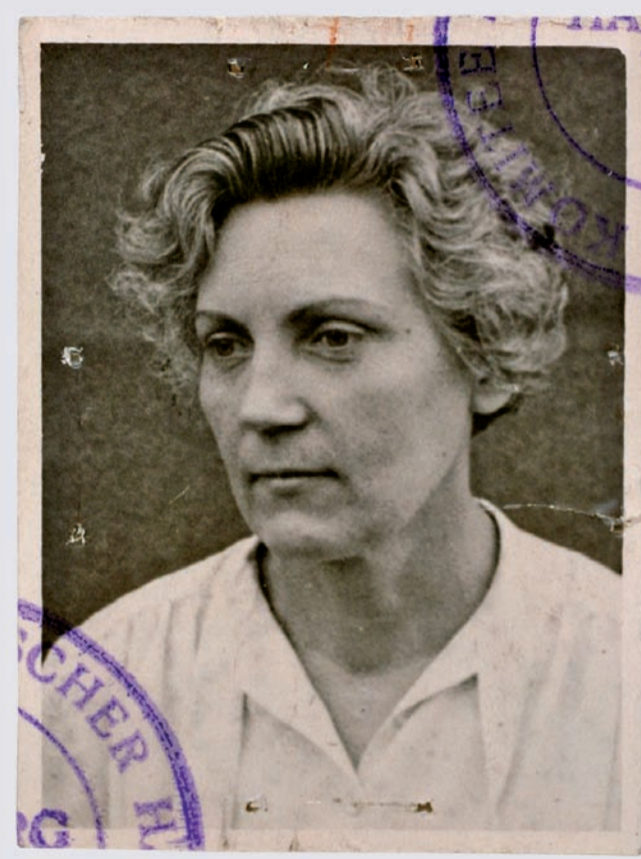
Sie leisteten Pionierarbeit: Walter Hammer und Gertrud Meyer

In den ersten Jahren nach Kriegsende war die Erinnerung an die Opfer des Widerstands nicht nur ein wichtiges Anliegen der Frauen und Männer des Widerstands und der Angehörigen der Opfer, sondern auch der Hamburgerischen Bürgerschaft und des Senats der Stadt. Doch mit der Verschärfung des Ost-West-Konflikts seit 1947/48, der zunehmend antikommunistisch ausgerichteten Nachkriegsgesellschaft und der Spaltung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes 1948 unterstützten die staatlichen Einrichtungen diese Erinnerungsarbeit nicht mehr.

Auch die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus blieb lange Zeit aus; bis heute sind die Forschungslücken unübersehbar. Die Erforschung und Vermittlung des Widerstands leisteten über viele Jahre vor allem ehemalige Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer und ihre Organisationen. Auch Walter Hammer und Gertrud Meyer gehören zu jenen, die in der Nachkriegszeit Dokumente und Berichte sammelten und bewahrten und die Geschichte des Widerstands vermittelten.

Walter Hammer, geboren am 24. Mai 1888 in Wuppertal-Elberfeld, war bereits in der Weimarer Republik ein bekannter, der bündischen Jugend und dem Pazifismus verbundener Verleger und Autor. 1933 verbrannte die SA seine Bücher auf den Scheiterhaufen. Im selben Jahr floh Walter Hammer nach Dänemark. In Kopenhagen beteiligte er sich mit seiner publizistischen Arbeit am Widerstand gegen die NS-Herrschaft. Nach der Besetzung Dänemarks wurde er 1940 festgenommen und nach zweijähriger Inhaftierung, u. a. im KZ Sachsenhausen, zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren verurteilt. Bis Kriegsende blieb er im Zuchthaus Brandenburg in Haft. Nach 1945 setzte sich Walter Hammer als Leiter eines Forschungsinstituts in Brandenburg für den Aufbau eines Museums, eines Archivs und einer Gedenkstätte ein. Als seine Arbeitsstelle 1950 geschlossen wurde, verließ er die DDR und siedelte nach Hamburg über. Sein Engagement galt dem Aufbau des nach ihm benannten „Walter-Hammer-Archivs“ und der Erforschung und Vermittlung von Widerstand und Verfolgung in den Jahren 1933 bis 1945. Walter Hammer starb am 9. Dezember 1966.

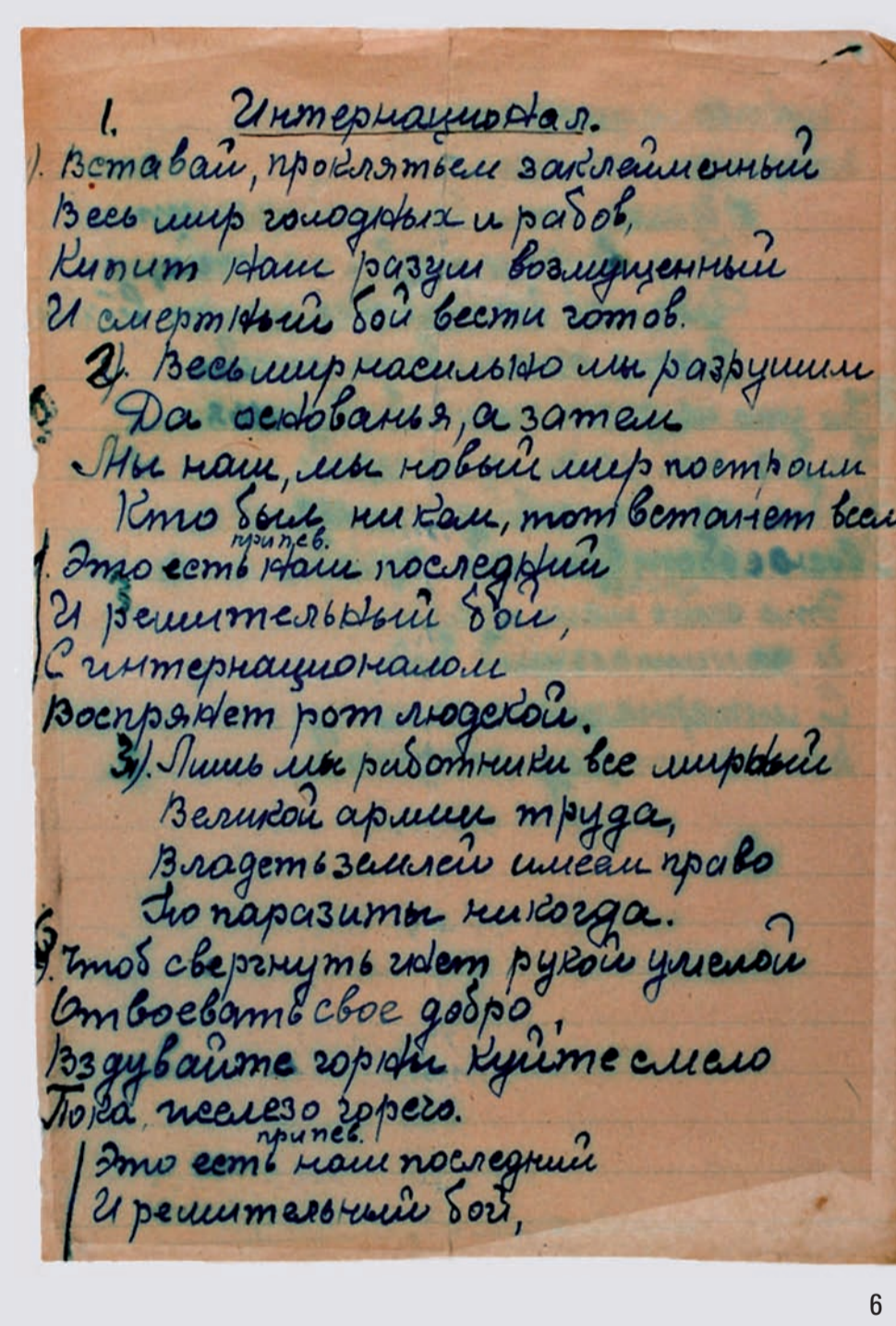
Gertrud Meyer, geboren am 21. Januar 1898 in Köln, trat 1920 der KPD bei und wurde Stadtverordnete in Köln. 1930 siedelte sie mit ihrem Mann und ihrem Sohn nach Moskau über. Ab 1936 hatte die Familie zunehmend unter Repressalien des Stalinismus zu leiden. Sie selbst wurde Ende September 1938 nach Deutschland ausgewiesen, wo die Gestapo sie sofort verhaftete. Nach einer zweijährigen Haftstrafe im Zuchthaus Cottbus wurde Gertrud Meyer in Hamburg zur Arbeit in der Rüstungsfabrik der Valvo-Werke dienstverpflichtet. Sie schloss sich der Widerstandsorganisation „Bästlein-Jacob-Abshagen“ an und nutzte ihre Arbeit als Laborantin für politische Aktivitäten. Sie half den unterernährten sowjetischen Zwangsarbeiterinnen im Werk. Im Februar 1944 wurde Gertrud Meyer verhaftet und erst am 26. Mai 1945 aus dem Untersuchungsgefängnis freigelassen. Gertrud Meyer engagierte sich beim Aufbau des Komitees ehemaliger politischer Gefangener und in der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN). Dort sammelte sie Zeugnisse über Widerstand und Verfolgung und erwarb sich mit ihren Publikationen hohes Ansehen. Gertrud Meyer starb am 21. Dezember 1975.



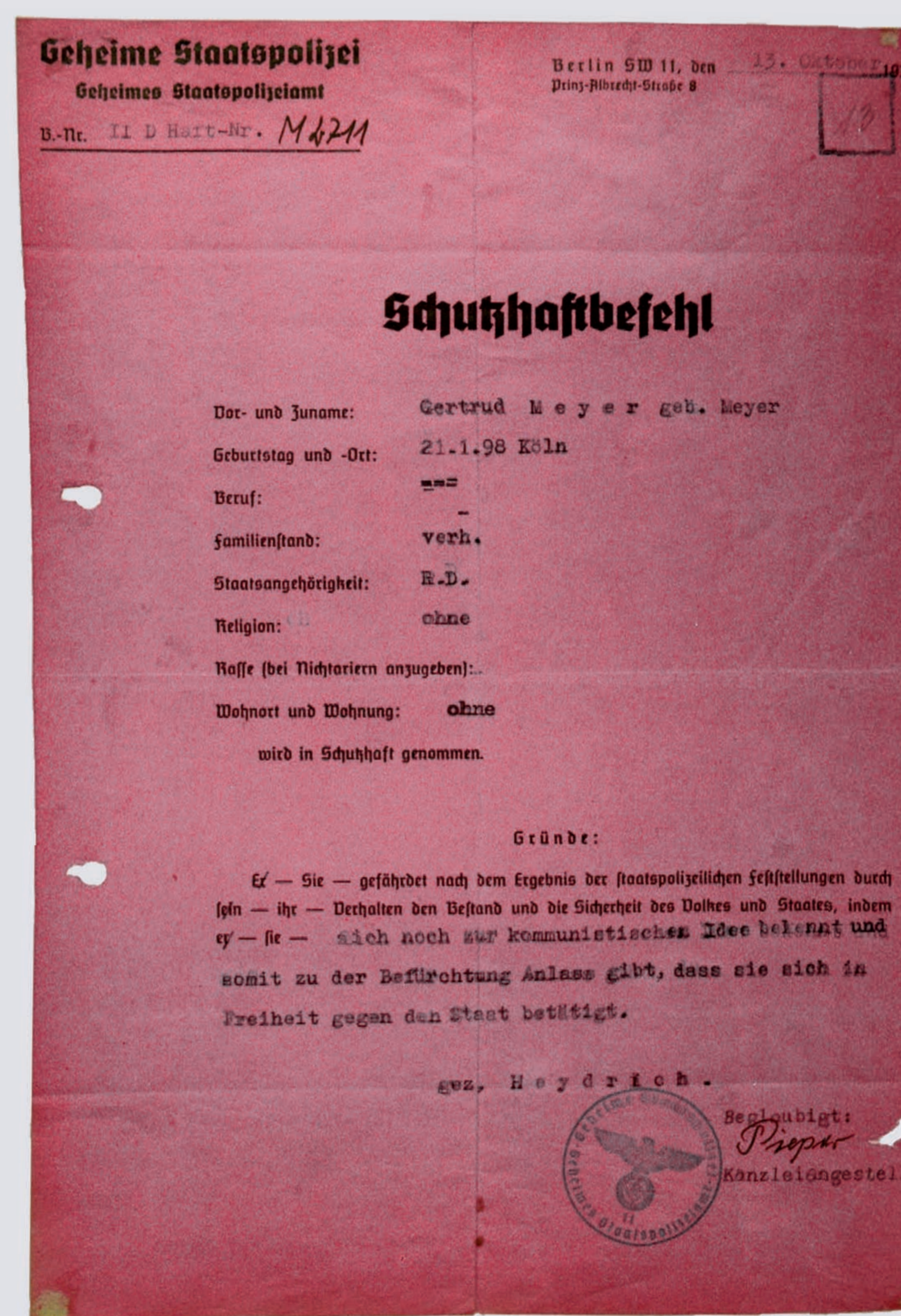
3



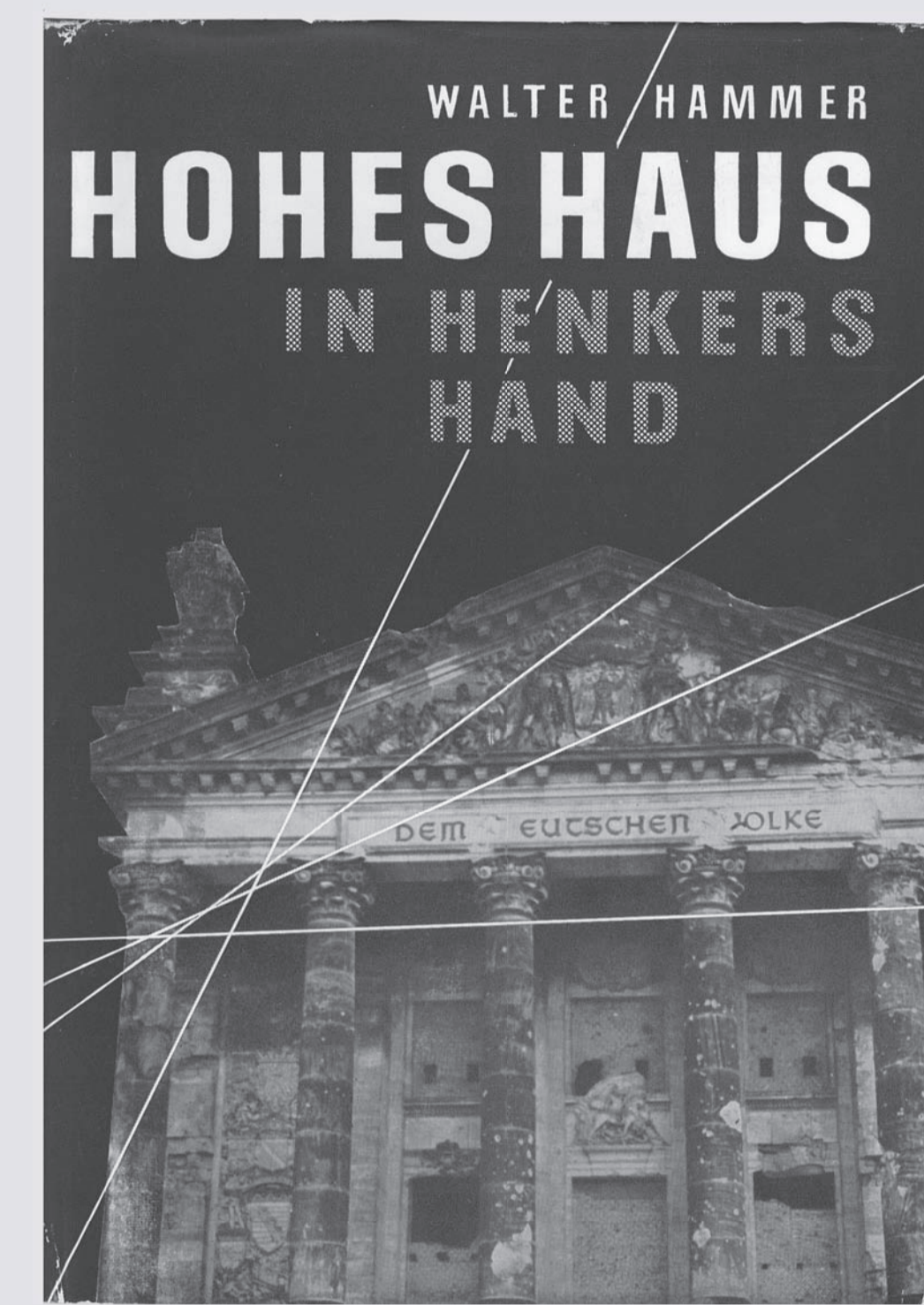
4



6



8



1



2



5



7

1. Zu den bekanntesten Werken von Walter Hammer gehört „Hohes Haus in Henkers Hand. Rückschau auf die Hitlerzeit, auf Leidensweg und Opfergang deutscher Parlamentarier“, das 1956 in Frankfurt am Main erschien.
2. Walter Hammer in Kopenhagen, 1934. (FZH)
3. Gertrud Meyer, 1945. (FZH)
4. Die Bücher „Streiflichter aus dem Hamburger Widerstand“ und „Nacht über Hamburg“ (ohne Abbildung) erschienen 1969 und 1971 und sind bis heute die umfassendsten Werke über den Hamburger Widerstand.
5. 1932 war Walter Hammer Unterzeichner des „Dringenden Appells“ für eine Einheitsfront der Arbeiterparteien gegen den Nationalsozialismus. (Der Funke, 25.6.1932)
6. Ukrainische Zwangsarbeiterinnen der Valvo-Werke schenkten Gertrud Meyer mehrere Blätter, auf denen die Texte kommunistischer Lieder wie der „Internationale“ niedergeschrieben waren. Für die Zwangsarbeiterinnen bedeutete die Herstellung eines solchen Freundschaftsgeschenks ein großes Risiko, da jegliche Widerständigkeit hart bestraft wurde. Fast alle Zwangsarbeiterinnen der Valvo-Werke kamen am 18. Juni 1944 bei einem Bombenangriff ums Leben, denn der Zutritt zu den Luftschutzbunkern war ihnen untersagt. (FZH)
7. Mit antifaschistischen Flugblättern wie dem hier abgebildeten wurden deutsche Touristinnen und Touristen in Dänemark „empfangen“. (Margot Pikarski/Günter Uebel (Hg.): Der antifaschistische Widerstandskampf der KPD im Spiegel des Flugblattes 1933–1945, Berlin (DDR) 1978, Bl. 82)
8. Schutzhaftbefehl gegen Gertrud Meyer vom 13. Oktober 1938. (FZH)